

März, April, Mai 2025

Diakonie
tabea

aktuell



Beziehungsweise

Wir sind für Sie da.



Kathrin Geßner
Einrichtungsleiterin



Christin Reich
Pflegedienstleiterin
Tel.: -1061



Wiebke Plog
Pflegedienstleitung
Tagespflege
Tel.: -1001



Angelika Schweiger
Sozialer Dienst
Tel.: -1249



Hanna Wilken
Bewohnerverwaltung
Tel.: -1000



Anita Deichsel
Bewohnerverwaltung
Tel.: -1000



Michael Naar
Pastor
Tel.: -1110



Sandra Pump-
Wiedner
Palliativ-Beratung
Tel.: -1216



Ulrike Guttenberg-Otte
Pflegedienstleitung
Ambulante Pflege
Tel.: 86649370



Heike Hitzemann
Case Management
ServiceWohnen
Tel.: -1172



Andrea Berndsen
Case Management
ServiceWohnen
Tel.: -1234



Ulrike Carvalho
Case Management
ServiceWohnen
Tel.: -1181

Liebe Leser*innen,

während ich hier am Schreibtisch sitze, sehe ich noch die Schneereste der letzten zwei Tage und friere, denn es ist 1°C kalt draußen. Von Frühling noch keine Spur. Dennoch sehnen wir uns alle nach dem Frühling und sind gespannt, wie er sich auf unserem nun wieder hergestellten Gelände darstellen wird. Der Frühling schafft Raum für neue Begegnungsmöglichkeiten. Draußen trifft man sich und redet über das, was man vom Frühling wahrnehmen kann, wie sich die Natur verändert. Aber auch im Winter bietet das Tabea-Gelände viele Möglichkeiten der Begegnung – im Restaurant, im Gottesdienst, im Lädchen oder auch in unserem neuen Frisör-Laden! In der Pflege bereichern uns neue, frisch ausgebildete Pflegekräfte, die es genießen, mit den Menschen hier in Tabea in Beziehung zu sein – auch über ihren Beruf hinaus. Was für ein Frühlingsgeschenk!

Kein Mensch ist eine Insel – er lebt in Beziehungen. Diese Beziehungen möchten wir mit unserem Tabea-Konzept auf dem Gelände fördern und betonen. Natürlich kann man auch ganz alleine in seiner Wohnung sein und sich zurückziehen. Aber niemand muss einsam sein. Überall finden Sie bei uns Ansprechpartner für alle Situationen des Lebens beziehungsweise für alle Wetterlagen! Mit Ostern spätestens wird der Frühling auch bei uns einkehren. Denn Ostern bedeutet die Auferstehung des Mannes, der dem Tod geweiht war. Und auch die Natur wird dann zu neuem Leben erwachen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete Oster- und Frühlingszeit!

*Ihre
Steffi Eggers-Macuch
Vorstand / Leiterin der Schwesternschaft*

Tasten nach Worten

Wenn ein Mensch stirbt, dann gibt es sehr verschiedene Redeweisen darüber. Manche sagen: „Er oder sie ist gestorben ...“. Andere sprechen vom „Heimgang eines Menschen“. Oder geben einen Ort dafür an: „Die Oma ist jetzt im Himmel!“ Daneben höre ich eher unbestimmte Umschreibungen: „Er ist nicht mehr ...!“ – All das ist ein **Tasten nach Worten**. Kein Mensch weiß es aus eigener Erfahrung, wie „Sterben geht“ und könnte genaue Auskunft geben.

BEZIEHUNGSWEISE – das bedeutet, dass man über eine Sache so oder so sprechen kann. Es ist, als würde ein unsichtbarer Weichensteller die „Züge unseres Sprechens“ mal auf dieses und mal auf ein anderes Gleis lenken. Aber beide kommen im selben Bahnhof an. Wenn die Bibel über Ostern und die Auferstehung Jesu berichtet, dann gibt es ein ähnliches **Tasten nach Worten**. Jeder der vier „Jesus-Erzähler“ wählt eigene Schwerpunkte. Ich stelle Ihnen eine kleine Auswahl der unterschiedlichen „Sprachgleise“ vor:

- Es ist nur das Matthäusevangelium, dass neben den Erscheinungen des Auferstandenen von der Bestechung der Grabwachen durch die Juden berichtet. Sie trifft die Schuld, dass der Leichnam verschwunden ist und dass jetzt die Botschaft von einer „Auferstehung“ die Runde macht.

- Nur das Markusevangelium hebt hervor, dass es zuerst eine Frau war, die mit der Auferstehungsbotschaft zu den Jüngern läuft. Die glauben ihr zunächst kein Wort.
- Bei Lukas findet sich der Bericht von den zwei Jüngern, denen der Auferstandene unterwegs begegnet. Aber sie erkennen ihn nicht. Bis er ihnen beim Essen das Brot teilt.
- Johannes erzählt vom Jünger Thomas, der die Sache mit Ostern massiv in Zweifel zieht: „Ich glaube nur, was ich betasten kann ...!“

BEZIEHUNGSWEISE – das „entweder so, oder so ...“ der biblischen Berichte wirft Fragen auf. Wir hätten gerne Klarheit. Wir wüssten gerne, was zu Ostern wirklich passiert ist. Wir hätten gerne einen Schienenstrang - anstatt der vielen. Wer dagegen nach Worten tasten muss, der wird unsicher ...

BEZIEHUNGSWEISE – das kleine Wort kann auch anders verstanden werden. Nämlich im Sinn von: „genauer gesagt“. Also: „Ich habe heute Nachmittag für dich Zeit; beziehungsweise um 15.30 Uhr ...“. Und nun denke ich: Die verschiedenen Osterberichte der Bibel wollen nicht bloß Verwirrung stiften. Sie geben mir und Ihnen Deutungen an die Hand, die in meine oder Ihre Lebenssituation passen. Da wird *pass-genau* gesprochen:



Wer einen Schuldigen für dieses ganze Ostergerede sucht, der wird bei Matthäus fündig. Frauen werden eher zum Markusbericht greifen. Wer statt Worten eher Rituale braucht, der liest bei Lukas. Und wenn einer seine Zweifel hat, dann wird er sich im Jünger Thomas entdecken.

Ich halte diese Vielfalt für einen Gewinn. Weil wir Menschen auf vielfältige Weise vor dem Tod eines anderen Menschen stehen. Wenn ich mit Angehörigen

spreche, dann **taste** auch ich **nach Worten**: Was ist ihm oder ihr jetzt hilfreich?

Das Bild von den Bahngleisen ist mir wichtig. Die führen alle in den denselben Bahnhof. Zu Ostern heißt dieser Bahnhof: „Das Leben siegt!“ Das ist es, was mein Sprechen bestimmt.

*Michael Naar
Pastor „Am Isfeld“*

Die **tabea** Diakonie ist jetzt auch auf



 **facebook**



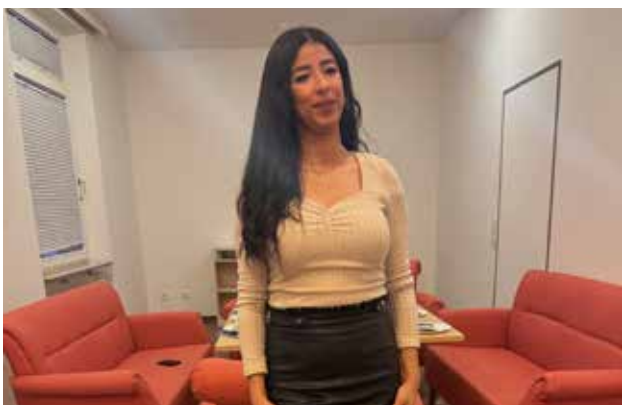
 **instagram**

Herzlichen Glückwunsch

Zwei Auszubildenden in der stationären Pflege gratulieren wir zu ihrer bestanden Prüfung zum Pflegefachmann/ zur Pflegefachfrau:



Achraf Abouzine (li.) und **Morell Wobiwo Madee** (re.). Achraf Abouzine arbeitet seit seinem Abschluss auf der Station Heimathafen im 3. OG. Morell ist nach der bestandenen Prüfung nach Köln umgezogen.



Auch im ambulanten Pflegedienst gab es einen Abschluss: **Imane Darif** bereichert nach ihrer bestandenen Prüfung als Pflegefachfrau das Team der ambulanten Pflege.

Veranstaltungen

„**Buntes Treiben**“ und noch mehr **Veranstaltungen** ...

Am 04.03. wird auf den einzelnen **Wohnbereichen** am Nachmittag gesungen, geschunkelt, geklatscht und getanzt. Wir feiern Fasching und werden dabei musikalisch von Ulli Pfarr begleitet. Wir lassen es uns gutgehen bei Sekt, Wein, Bier, Softgetränken, Berlinern und Knabbergebäck.

Die Demenzclownin Rosalore kommt am 17.04. als Osterlore und geht mit Herrn Berndt über die Wohnbereiche. Es gibt – für jede/n der möchte – ein Gläschen leckeren Eierlikör.

Am 21.04. freuen wir uns nachmittags auf das **Osterkonzert**.

Ein Potpourri aus Musik zum Träumen, Schlager und Oldies kann man **am 19.05.** am Nachmittag genießen.

Mehr zu den noch kommenden Veranstaltungen erfahren Sie in der nächsten Ausgabe *tabea* aktuell.

Schließzeiten der Automatiktür am Haupteingang

Wochentags zwischen **08:00 Uhr und 19:00 Uhr** und am

Wochenende zwischen **09:30 Uhr und 19:00 Uhr** jederzeit betreten

Außerhalb dieser Zeiten ist die Eingangstür verschlossen und kann nur über den Klingelruf von den Wohnbereichen bzw. über den Transponderschlüssel Ihres Angehörigen geöffnet werden.

Eine allgemeine **Ruhezeit** ist zwischen **22:00 Uhr und 07:00 Uhr** einzuhalten

Ausnahmen hiervon müssen vorab mit der Einrichtungsleitung abgestimmt werden.

Der **Empfang** am Haupteingang der Einrichtung ist i.d.R. zu folgenden Zeiten besetzt

Montags bis donnerstags **08:00 Uhr–16:30 Uhr**

Freitags **08:00 Uhr–15:30 Uhr**

Samstags, sonntags und feiertags **ist der Empfang nicht besetzt.**

Neue Wohnbereichsleitung auf Klövensteen

Seit dem 1.12.2024 hat der Wohnbereich Klövensteen eine neue Wohnbereichsleitung. **Silviana Prager-Hoppe** hat in den letzten Jahren in einer diakonischen Einrichtung Diakonissen-Schwesternschaften in Hamburg und Frankfurt am Main geleitet. Sie ist 66 Jahre alt – aber der Ruhestand kommt für sie nicht in Frage! Sie möchte sich unbedingt noch einmal einer neuen Herausforderung stellen.



Begonnen hat ihre berufliche Laufbahn mit der Ausbildung zur Krankenschwester und schon mit 25 Jahren war sie Wohnbereichsleitung. Diverse Fortbildungen zur Pflegedienstleitung, Einrichtungsleitung, Qualitätsmanagement und Gerontopsychiatrischen Fachkraft schlossen sich an, in den letzten Jahren war sie auch Vorsitzende der Mitarbeiter-Vertretung. „Für mich

schließt sich hier wieder der Kreis jetzt als Wohnbereichsleitung“, stellt sie fest. Weil ihre Kinder und Enkelkinder in Eberswalde wohnen, zog sie auch vor ein paar Jahren dort hin. Silviana konnte sich hier auf dem Tabea-Gelände eine kleine Wohnung anmieten und hat es nicht weit zur Arbeit. In ihrer Freizeit malt sie gerne und fährt Rennrad. Ihr erster Eindruck von Tabea war, dass ihr hier überall offene und freundliche Menschen begegnet sind. „Dieser Eindruck hat sich in den letzten Wochen absolut bestätigt! Ich bekomme überall Hilfe und Unterstützung. Das kann ich auch von meinem Team so sagen: alle Kolleg*innen sind engagiert, fleißig und lassen sich auf Veränderungen ein“.

Wir freuen uns über die Verstärkung und wünschen ihr weiterhin alles Gute!

Geprüfte Qualität in der KiTa

Qualitätsprüfungen sind heute ein wesentlicher Bestandteil in der Produktion aber auch in der Dienstleistungsbranche. In der heutigen Zeit wird der Bedeutung einer qualitativ hochwertigen frühkindlichen Bildung immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Viele Evangelische Kitas in Hamburg haben sich deshalb als Ziel das Evang. Gütesiegel Beta gesetzt. Unsere KiTa „lütt tabea“ wurde

vor drei Jahren zum ersten Mal mit dem Evang. Gütesiegel Beta für gute Qualität ausgezeichnet. Im Rahmen der erneuten Prüfung wurden nun wieder auf die pädagogische Arbeit geschaut. Beteiligung der Kinder, Elterngespräche, die Eingewöhnung von Kindern zu Beginn, der Kinderschutz aber auch die religionspädagogische Arbeit wurden dabei angeschaut. Die Prüfung umfasste nicht nur die pädagogische Arbeit, sondern auch die räumliche Ausstattung und die Zusammenarbeit mit dem Träger. Ziel ist es, die bestmögliche Förderung und Betreuung der Kinder zu gewährleisten. Ein weiterer wichtiger Punkt der Qualitätsprüfung war die Weiterbildung des Personals. Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, aber auch in Dienstbesprechungen und Klausurtagen haben die Erzieherinnen und Erzieher Konzepte weiterentwi-

ckelt und an die aktuellen Veränderungen angepasst. In unserer KiTa, die nun ihre ausgezeichnete Qualität wieder einmal unter Beweis gestellt hat, wurden alle relevanten Kriterien in jeder Hinsicht erfüllt. Besonders hervorgehoben wurde das gute soziale Klima. Die erfolgreiche Qualitätsprüfung ist nicht nur ein Erfolg für die Kita selbst, sondern auch für die Gesellschaft als Ganzes. Denn eine qua-

litativ hochwertige frühkindliche Betreuung legt den Grundstein für die späteren Bildungserfolge unserer Kinder und fördert ihre persönliche Entwicklung. In den frühen Jahren werden nicht

nur fachliche, sondern auch soziale und emotionale Fähigkeiten entwickelt, die für das spätere Leben von enormer Bedeutung sind. Ebenfalls wurde unsere KiTa im Rahmen des „KiTa-Prüf-Verfahrens“ von der Sozialbehörde überprüft – auch diese Begutachtung ergab beste Ergebnisse! Auch in Zukunft soll die KiTa weiterhin regelmäßig überprüft werden, um die Qualität stets auf hohem Niveau zu halten und kontinuierlich zu verbessern – eine Investition in die Zukunft. Für die Kinder, die Eltern und die gesamte Gesellschaft.

Friedhelm Wolf
Leitung

QUALITÄTSMANAGEMENTSYSTEM



pCC-zertifiziert nach BETA-Gütesiegel

Bzw., beziehungsweise ...

„Beziehungsweise“ – ein hilfreiches Wort, häufig gebraucht und meistens geschrumpft zu bzw. ... Neulich aber bin ich über den Begriff gestolpert und habe ihm zugehört, was er sonst noch sagt, außer andererseits, anders gesagt, genauer gesagt, im anderen Falle, oder, oder vielmehr, besser gesagt genauer, mehr als das, mehr noch, respektive, und zwar,...

Beziehungsweise sagt auch, wie unser Leben ist: nämlich eine Beziehungsweise. Oder können Sie sich ein Leben ohne Beziehungen vorstellen? Ein Dasein, auf nichts bezogen, als auf sich selbst?

Unvorstellbar! Das weiß jedes Kind, ja, jedes Baby schon. „Satt und sauber“ allein ist nicht genug. Ohne ein Gegenüber geht es nicht. Schon das Windelalter hätten wir nicht überlebt. Das Bedürfnis nach engen Beziehungen bringen wir mit auf die Welt, wir wollen und müssen verbunden sein, und nur so können wir Vertrauen aufbauen.

Egal, worüber wir reden oder nachdenken, immer geht es um Beziehungen, wir beziehen uns auf andere Menschen und auf die Welt. Ich finde, da sind Menschen den Farben ähnlich. Denken Sie sich einen grünen Kreis auf leuchtend rotem Hintergrund – und jetzt verpflanzen Sie ihn mal in Gedanken in eine weiße Umgebung. Vielleicht noch einmal im Schummerlicht und einmal mit Festbeleuchtung. Ja, welches Grün

ist nun das Wahre? Eine Farbe für sich allein gibt es nicht, und niemand ist eine Insel.

Schon indem wir „ich“ sagen – nein, schon, wenn wir „ich“ spüren – haben wir uns in Beziehung gesetzt, wir haben ein Verhältnis hergestellt, zwischen uns und anderen Menschen oder Dingen. Martin Buber sagt, unser Leben bewegt sich zwischen zwei Grundworten. Weil wir immer auf ein Gegenüber gerichtet sind, ist „ich“ immer Teil eines Wortpaares. In „ich“ klingt entweder ein „du“ an, dann geht es um unser Verhältnis zu Menschen, oder es klingt „es“ mit, also unser Verhältnis zu Dingen, zu der Welt, die uns umgibt. Mit einem „du“ können wir uns wechselseitig austauschen, wir können lebendige Beziehungen mit ihm eingehen, einander begegnen. „Ich und es“ dagegen steht dafür, wie wir uns in unserer Umgebung positionieren, wie wir die Menschen und die Dinge, erfahren oder gebrauchen. Das ist ein großer Unterschied. Martin Buber sagt: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“

„Der Mensch wird am Du zum Ich“, das war auch der Lieblingssatz meines Psychologie-Lehrers. Wir haben gelernt „ich“ zu sagen, weil wir schon früh festgestellt haben, irgendetwas unterscheidet uns von allem anderen. Kann sein, dass das für unsere Umgebung

anstrengend war, geübt wird ja in der Trotzphase...

Ich – das ist, was mich unterscheidet, das, was nicht du bist und nicht es ist.

Beziehungsweise ... Wie wir uns selber sehen und wie zufrieden oder unzufrieden wir sind, hängt davon ab, wie wir unsere Beziehungsweisen erleben und wie wir darauf reagieren können. Einmal habe ich eine Frau besucht, sie war krank und lag im Bett, und als ich ihr Zimmer betrat, drehten sich fünf Köpfe zur Tür – vier andere waren schon vor mir gekommen. Unsere Gastgeberin winkte heftig in meine Richtung und begrüßte mich mit kräftiger Stimme: „Frau Schaefer! Gut, dass sie da sind! Mich kommt ja nie einer besuchen!“ Es war nicht ironisch gemeint.

So manches mal habe ich mich daran erinnert. Denn es hat mir vor Augen geführt, welche entscheidende Rolle meine innere Antenne hat, also wie und was ich wahrnehme. Martin Buber hat vom Wortpaar Ich-Du gesprochen.

Wenn ich von mir die Vorstellung habe „ich bin eine, die nie besucht wird“, dann kann das offensichtlich so unumstößlich wahr sein für mich, dass mir nicht auffällt, wenn ich mehr Gäste habe als Stühle. Da lohnt es doch, zwischen durch die Antenne nachzujustieren.

Beziehungsweise – werde ich weise in meinen Beziehungen? Oder fühle ich mich als Beziehungsweise? Ist da eine schmerzliche Lücke, wo ich mich nach Begegnung sehne? →



Beziehungsweise – worauf beziehe ich mich? Ein Meister im Justieren seiner Antenne ist für mich Paul Gerhard: Dreißigjähriger Krieg, Seuche, Verluste – in seinem Leben gab es reichlich Stoff für Klagelieder. All das Leid hat er nicht verdrängt, er hatte als Pfarrer den Ruf eines guten Seelsorgers, und hat auch sein eigenes Herz nicht vernachlässigt. Er hat ihm Mut gemacht, dem Herzen: „Geh aus, suche Freude.“ Das Lied singen wir heute noch, und die achte Strophe mag ich besonders:

*Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.*

Da weiß einer, worauf er seine Antenne richtet, womit er in Resonanz geht! Resonanz, in dem Wort steckt „re“ für zurück und „sonare“ für klingen, tönen, schallen. Paul Gerhard ist in Resonanz, er singt mit, er lässt es zurück klingen, geradeaus aus dem Herzen. Hier finde ich Worte für eine Resonanz, die auch in Begegnungen beglücken kann, dann wenn es ein – auch stilles – Aufnehmen und Ausdrücken ist, Augenblicke gemeinsamen Schwingens, Momente der Verbundenheit.

Hier finde ich darüber hinaus ausgedrückt, welche starke Wirkung es hat, womit ich verbunden bin. Während der Covid-19-Pandemie waren die Möglichkeiten einander zu begegnen ja radikal beschnitten. In der Zeit habe

ich auf den Pflegewohnbereichen oft Bewohnerinnen besucht, die entweder ganz in ihren Zimmern geblieben waren oder für längere Zeit immer die gleiche Handvoll Etagennachbarn trafen. (Und alles mit Maske...) Keine ideale Bedingung, sich verbunden zu fühlen und mitzuschwingen! Oft kam mir Traurigkeit entgegen, und die Päckchen der Gesprächsthemen wurden immer enger geschnürt. Aber es gab auch immer wieder heitere Augenblicke, wir haben gelacht und gesungen, sind aus uns heraus gekommen, es wurde auch mal auf den Tisch gehauen.

Ich habe mich gefragt: „Was muss geschehen, damit aus Vereinzelung (die es ja auch gibt, wenn mehrere Leute am gleichen Tisch sitzen) Verbundenheit entsteht?“

Die Antwort war schlicht: „Es geht um die Beziehungsweise.“ Da waren zum Beispiel zwei Bewohnerinnen, die Tag für Tag und Stunde um Stunde nebeneinander in der Sessecke saßen. Sie schienen schon alle Worte ausgetauscht haben, weitere Wortwechsel wirkten zäh. Dann aber entdeckten wir eine gemeinsame Leidenschaft: Wir mochten alle drei gern Wolkenbilder beobachten, erzählen, was wir sehen; dazu haben wir gesungen und gereimt. Draußen, wenn das Wetter schön war, oder drinnen vor dem Fenster. Drei erwachsene Frauen, vergnügt und selbstvergessen.

¹ Martin Buber, 1878–1965, Religionsphilosoph. Die dargelegten Gedanken finden sich in seinem Werk *Ich und Du*

Immer dann, wenn es einen gemeinsamen Bezugspunkt gab, der größer war als wir, eine Mitte, in der wir uns treffen konnten, begannen Augen wieder zu leuchten. „Geh aus mein Herz“- das war die Antwort. Sich auf sich selbst zurück geworfen fühlen, dabei möglicherweise Schmerzen zu haben, (dazu den klebrigen Rand auf dem Nachtschränkchen im Blickfeld, den man nicht eben selbst mal wegwischen kann) glauben, nichts Gutes mehr erwarten zu können – ja, wo soll man dann mitschwingen?

*Niemand ist eine Insel,
Eine Gesamtheit für sich.
Jeder ist ein Stück des Kontinents,
Ein Teil des Ganzen.*

So beginnt ein Gedicht von John Donne. „Kann ja sein,“ denkt man dann vielleicht, „aber ich fühle mich gerade wie eine Hallig bei landunter.“

Mir fällt dazu Baron von Münchhausen ein. Bis an den Hals war er in den Morast gefallen. Für ihn kein Problem – mit der Kraft seiner eigenen Arme zog er sich – samt seinem Pferd – am eigenen Haarzopf wieder raus. Hat er behauptet. Tja ja, das geht eben nicht. Ohne Beziehung, manchmal auch jemand der uns zieht, raus zieht, geht es nicht. Was wir wirklich brauchen, können wir uns nicht selbst geben.

Worauf wir bezogen sind, bestimmt unser Leben: Eher der Nahbereich? Der eigene Haarschopf? Unsere vier Wände? Menschen, mit denen wir in Verbindung sind oder waren? Was löst Resonanz aus? Die Natur? Kunst? Wie ist unsere Beziehung zu Gott? Innerer Weite, auch auf begrenztem Raum, begegne ich hier im Haus hinter so mancher Tür.

Und, na klar, auch das „wie“ der Beziehung entscheidet. Da ist die bekannte Geschichte von den Siedlern: Nach weiter Reise erreicht der Planwagen, beladen mit Kind und Kegel, Hab und Gut, die Grenze zum neuen Land: „Wie ist denn das Leben hier?“ erkundigt sich der Mann auf dem Kutschbock „wie sind die Leute hier so?“ „Wie war es denn da, wo sie herkommen?“ fragt der Mann an der Grenze zurück. „Ja, es ist ein Jammer, dass wir nicht alle unsere Nachbarn mitbringen konnten! Nette Leute, samt und sonders.“ „Machen sie sich keine Sorgen, das ist hier auch so.“ Kurz darauf der nächste Wagen, die gleiche besorgte Frage. „Wie war es denn da, wo sie herkommen?“ „Sie machen sich keine Vorstellung, was wir da ertragen haben! Übelste Gesellschaft war das!“ „Ich fürchte, hier ist es nicht anders...“

Bzw., beziehungsweise... nicht immer lohnt es abzukürzen...

Bobby Schaefer

Umzug des Pflegedienstes

Am 3. Februar ist der Pflegedienst auf unserem Gelände von Haus 2 (Am Isfeld 19a) mit in die Räumlichkeiten des Physiozentrums in Haus 7 (Am Isfeld 19d) gezogen. In den bisherigen Räumlichkeiten des Pflegedienstes können so weitere Apartments entstehen. Hierzu folgen weitere Informationen in den nächsten Wochen. Wir wünschen dem Pflegedienst ein gutes Einleben in den neuen Räumen und eine gute Teamgemeinschaft mit den Mitarbeitenden des Physiozentrums.



Mitarbeiterjubiläen

Am 23. Januar gab es im Restaurant Quellenhof in Nienstedten ein wunderschönes Abendessen für unsere Mitarbeiter*innen, die im vergangenen Jahr 2024 Dienstjubiläum hatten. 10, 25 und 30 Jahre sind diese Mitarbeiter*innen schon für Tabea im Dienst – dafür sind wir ihnen als Vorstand unendlich dankbar und haben einen fröhlichen Abend mit ihnen verbracht. Herzlichen Glückwunsch!



Der Gebetsbriefkasten

Das kennen wir alle: Gedanken oder Sorgen beschäftigen uns unentwegt, und wir fühlen uns außerstande, ihrer Herr zu werden. Vielleicht gab es plötzliche Einschnitte oder Veränderungen im persönlichen Umfeld, oder wir haben einen geliebten Menschen verloren. Es gibt Fragen, auf die wir einfach keine Antwort finden und solche, die Ängste schüren ...

Dietrich Bonhoeffer hat gesagt: „Die Kraft des Menschen ist das Gebet ... Beten heißt sich Gott anvertrauen.“

Gebet hat in Tabea eine lange Tradition. Was die Diakonissen einmal begonnen haben, möchten wir, **Bobby Schaefer** und **Claus Vogel** vom sozialen Dienst, in guter Weise weiterführen. Weil wir an die Kraft des Gebets glauben.

In unseren Gebetszeiten werden wir gern auch Ihre Anliegen still vor Gott bringen und Sie zu ihm. Unter den Postfächern im Eingangsbereich finden sie einen Gebetsbriefkasten (ggf. fragen Sie bitte beim Empfang nach.). Nutzen sie den Kasten gern für ihre Gebetsanliegen, das kann auch anonym geschehen; vertraulich wird alles behandelt. Und wer ebenfalls das Gebet auf dem Herzen hat, ist zum Mitbeten willkommen, wir freuen uns, wenn wir angesprochen werden.

Bobby Schaefer, Tel. 8092-1103
Claus Vogel, Tel. 8092- 2340



Der neue Frisör-Salon in Tabea

Seit 1. Dezember haben wir wieder einen kleinen Frisör-Salon im Haus! Betrieben wird er von Romano Steinbach, Frisör am Erik-Blumenfeldt-Platz in Blankenese. Von der Tochter einer neuen Mieterin auf unserem Gelände erfuhr er von dem Tabea-Campus mit seinen vielen Möglichkeiten. „Es ist doch wichtig, dass man sich auch im Alter rundum wohlfühlen kann in seiner Haut. Und da die Mobilität ja eher abnimmt, habe ich mir überlegt, dass ich meine Dienste gerne auch in Tabea anbieten würde“, so sagt er. Und tatsächlich hat sich gegenüber von unserem Restaurant, neben dem künftigen Multi-Veranstaltungsraum ein guter Platz für seinen Mini-Salon gefunden. Geöffnet ist er mittwochs und vierzehntägig auch freitags zwischen 08:30-16:00. In dieser Zeit können Sie sich von zwei Mitarbeiterinnen mit dem vollen Programm verwöhnen lassen – von Waschen, Schneiden, Legen über Dauerwelle und Farbe bis zur Maniküre wird alles angeboten!

Im Moment ist es noch möglich, auch spontan ohne Termin vorbeizuschauen. Wenn man ganz sichergehen möchte, sollte man sich trotzdem unter der Tel.-Nr. 040-862328 einen Termin geben lassen. Ich habe den Service einmal selbst getestet und kann die Dienste von Frau Akyurek Tulin wärmstens weiterempfehlen – versuchen Sie's doch auch mal!

Steffi Eggers-Macuch



Öffnungszeiten über Ostern

Restaurant

Täglich geöffnet von
11:45 Uhr – 13:15 Uhr
Eine Anmeldung zum Mittag-
essen ist erforderlich.

Lädchen

Sonnabend und über die Feiertage
geschlossen

Café

Karfreitag geschlossen
Sonnabend, Ostersonntag und
Ostermontag geöffnet von
14:30 Uhr – 17:00 Uhr



ServiceWohnen – Mobile Dienstleistungen und mehr

Friseur Hausbesuch

Frau Flick: 0171 2439798

Fußpflege Hausbesuch

Nadine Vasic jun.: 0176 31625944
Inmira Gudzevic: 0176 459 37 981
Angèla Dorra: 0163 8764590

Änderungsschneider

jeden zweiten und vierten
Samstag 12:00–14:00 Uhr in
Haus 12, 1. Etage

Öffnungszeiten Lädchen

Montag bis Freitag
08:00–11:00 Uhr

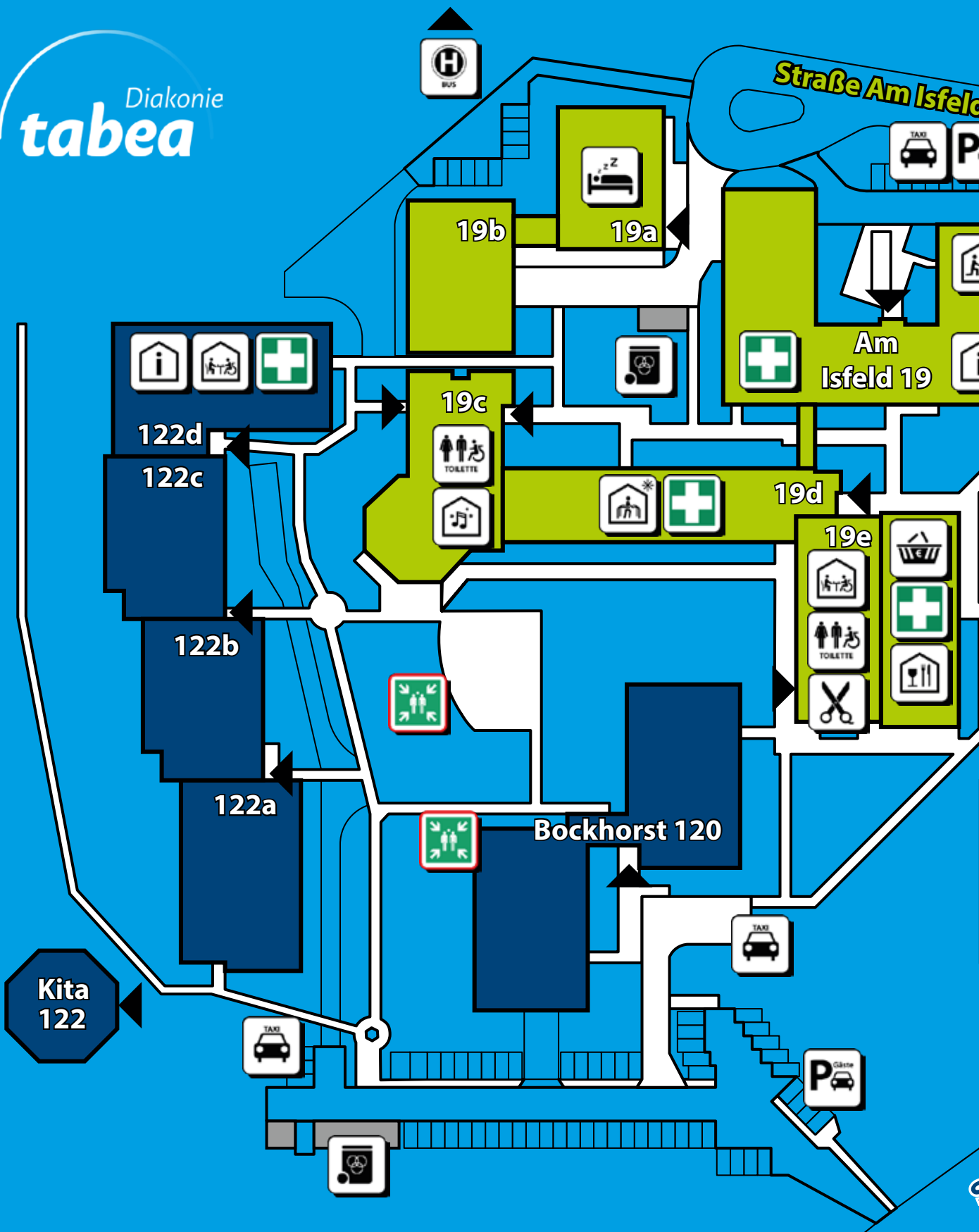
Sprechzeiten Servicebüro

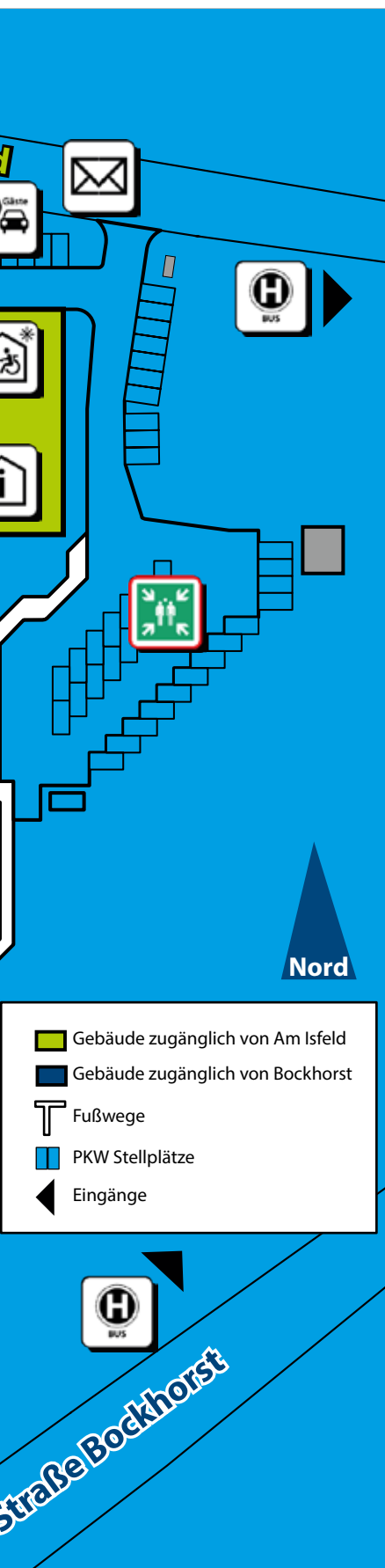
Haus 15

Montag–Donnerstag
10:00–12:00 Uhr


















Haus 13

Montag / Dienstag / Donnerstag
10:00–12:00 Uhr





© NIIL Architekten

-  1x Informationstresen im Neubau Stationäre Pflege zu allen Fragen zum Thema Pflege und Dienstleistungen Tabea
1x Informationsbüro ServiceWohnen im EG Haus Bockhorst 122d
-  Restaurant und Café
-  Kiosk „Lädchen“
-  Festsaal
-  Toiletten im:
 - Restaurant (barrierefrei)
 - Festsaal
 - Stationäre Pflege (barrierefrei)
-  Physiozentrum
-  Tagespflege Elbstrand
-  Friseur
-  Gäste-Apartments
-  Gemeinschaftsräume für Bewohner ServiceWohnen
-  Briefkasten Deutsche Post
-  Müllsammelbehälter für ServiceWohnen
-  Taxi-Wartebereich
-  Kurzzeit-Parkmöglichkeiten für Gäste
-  Bushaltestelle „Isfeldstraße“ (Osdorfer Landstraße) und Bushaltestelle „Am Isfeld“ (Bockhorst)
-  Sammelpunkte im Notfall
-  1. Hilfe-Koffer und Ersthelfer



Sonntag, 23.03.2025, 10:00 Uhr
Dankgottesdienst für die Genesung
von Pastor Reinhard Dorra

Sonnabend, 05.04.2025, 15:00–17:00 Uhr
kleiner Osterbasar im Vorraum der
Festhalle; mit Gestecken, Karten und
anderen schönen Dingen

Karfreitag, 18.4.2025, 10:00 Uhr
Abendmahlgottesdienst

Ostersonntag, 20.04.2025, 10:00 Uhr
Ostergottesdienst mit Pastor
Reinhard Dorra

Kirche auf dem Campus

Gottesdienst

sonntags 10:00 Uhr

Bibelgespräch

mittwochs 15:30 Uhr
in der Festhalle

Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde (Baptisten)
Hamburg Osdorf
im Bund Evangelisch-Freikirchli-
cher Gemeinden in Deutschland
K.d.ö.R
Am Isfeld 19, 22589 Hamburg



Zeitumstellung-Sommerzeit

In der Nacht vom 29.03.2025 auf den 30.03. 2025 wird die Uhr von 02:00 Uhr
auf 03:00 Uhr vorgestellt.

Warum ist alles Beziehung?

Über Zufallszwischenmenschlichkeiten

Beziehung ist auch das Markenzeichen unseres ambulanten Hospizdienstes. Wir möchten Menschen ganz nach ihren Wünschen und Bedürfnissen begleiten – da ist auch Raum für Zufallszwischenmenschlichkeiten. Was das ist? Das schildert dieser Erfahrungsbericht.

Wir vom Hospizdienst sind für Sie da. Wir reden mit Ihnen. Wir schweigen mit Ihnen. Wir essen Eis zusammen oder machen sonst irgendwas. Warum schreibe ich das?

Als ich hier neu war, habe ich ab und an eine alte Dame gesehen. Sie sei seit vier Monaten hier, sagte sie. Tatsächlich lag sie schon zehn Jahre dort. Sie hat nie viel gesagt. Ich auch nicht. Wir haben manchmal dem Baukran vorm Haus zugeguckt. Oft hab' ich gelesen, während sie da lag. Ich hab „na“, gesagt, wenn sie guckte, oder kurz übers Buch erzählt oder irgendwas Kleines gesagt. Und sie hat was Kleines geantwortet.

Würden Sie sagen, sowas ist auch Beziehung? Oder finden Sie das oberflächlich? Belanglos? Und so uninteressant, dass Sie da drauf verzichten könnten? Ich finde das nicht! Ich sage Ihnen auch warum: Das Zauberwort ist Zufallszwischenmenschlichkeit. Das meint all diese kleinen zufälligen Begegnungen,

die wir haben, sobald wir rausgehen: die lächelnde Busfahrerin, der Brötchenmensch mit seinem Witz, das kleine Kind mit dem Kinderspruch, kurzes Nicken hier, kleines Gespräch da. Alles keine hochtrabenden Inhalte, alles nichts Großes. Aber frei verfügbar auf der Straße. Es gibt Studien, die belegen, dass Menschen, die viele solche netten zufälligen Begegnungen in ihrem Tag erleben glücklicher sind als solche, die es nicht erleben.

So, und nun denken Sie sich mal in ein Pflegebett. Vor ein Fenster, vor dem die Aussicht wenig wechselt. Denken Sie sich die reizenden Pflegekräfte weg; die zählen in diesem Fall nicht; die machen ihren grandiosen Job. An diesem Punkt würden wir uns riesig freuen, wenn Sie Lust bekommen auf kleine Zufallszwischenmenschlichkeiten. Die Leute dafür haben Sie: Uns! Wir vom Hospizdienst. Ich bin seit Jahren froh um diese kleinen Herz-warm-Momente, die man halt so hat, wenn man draußen rum läuft und sein Leben macht. Sie können vielleicht nicht mehr draußen rum laufen – aber sie können ihr Leben machen. Also ich würde mich freuen, Sie zu sehen ...

Undine Bishop

Was ist das Trauercafé?

Das kostenlose Trauercafé TABEA möchte den teilnehmenden Trauernden in einem geschützten Raum die Möglichkeit geben, Menschen, die Ähnliches erlebt haben, zu begegnen und sich über ihre Situation auszutauschen. Da die Trauer nicht linear verläuft, sondern Fort- und auch wieder Rückschritte macht, ist das Trauercafé ein Ort, wo getrauert werden darf. Tränen und Lachen sind erlaubt. Den Trauernden wird die Zeit gegeben, die sie brauchen, um neue Schritte ins Leben zu wagen.

Es sollen sich erwachsene Trauernde angesprochen fühlen, deren Trauerfall aktuell oder schon länger her ist. Die Zugehörigkeit zu einer Religion oder die Herkunft spielen keine Rolle. Das Trauercafé ist ein offenes Angebot in einem geschützten Rahmen ohne Verpflichtung zu einer regelmäßigen Teilnahme. Das Trauercafé TABEA ist Teil des Ambulanten Hospizdienstes im Diakoniewerk TABEA e.V. und somit auch Teil des Palliative Care Konzeptes im der Tabea Diakonie.

Der Umgang mit der Endlichkeit des Lebens, mit Sterben, Tod und Trauer gehört zum Leben. Er ist Teil unserer Lebensaufgabe. Trauer ist eine ganz natürliche Reaktion auf einen erlittenen schmerzlichen Verlust. Trauern

bedeutet Abschied nehmen von einem geliebten Menschen. Trauer ist keine Krankheit. Man muss sie nicht bewältigen, beseitigen oder hinter sich bringen. Die Gefühle der Trauer sind vielfältig und oftmals sehr intensiv. Sie brauchen Zeit und Raum, um sich entfalten und fließen zu können. Trauernde Menschen fühlen sich oft missverstanden, suchen nach ihrem eigenen Tempo im Trauerprozess, während ihre Umgebung manchmal zu schnell zur Tagesordnung übergehen will oder sich dann hilflos von ihnen zurückzieht. Die Trauernden haben ein Recht darauf, ihre individuelle Trauer erleben zu dürfen.

Sie sind herzlich eingeladen, jeden letzten Mittwoch im Monat (außer Sommerferien und Dezember) in der Zeit von 16-18 Uhr im Servicewohnen Bockhorst 122b (Haus 12, EG) im Gemeinschaftsraum das Trauercafé zu besuchen. Bitte melden Sie sich dafür bei mir an: Frank Kobza per Tel.: 040 80921243 oder per Email: frank.kobza@tabea.de

Johanna Abraham und ich freuen uns auf Sie! 😊

*Frank Kobza
Leitender Koordinator des Ambulanten Hospizdienst im Diakoniewerk Tabea e.V.*

Ein Nachruf für unsere Schwester Gertraud Groll (101 Jahre)

Sie war ein Sonnenschein, und der Pflege-Wohnbereich *Heimathafen* erinnert sich an so viele wundervolle Momente mit ihr gemeinsam. Schwester Gertraud hat die Fröhlichkeit, Herzlichkeit und Dankbarkeit bis zum Schluss in sich getragen und weitergegeben.

Mag der Dienst auch noch so hektisch begonnen haben, sie hat uns jeden Tag ein Lächeln geschenkt und mit einer Umarmung Freude gegeben. Und schon war all' die Hektik sofort vergessen. Wir sind so dankbar, dass wir sie im *Heimathafen* bis zu ihrem Heimgang begleiten und betreuen durften.

Liebe Traudi, wir danken Dir für diese schöne Zeit und wir verabschieden uns mit einem Lächeln!

Dein Heimathafen-Pflegeteam



*Du hast Spuren hinterlassen, die der Wind nicht verweht.
Jeder Tag mit dir war kostbar, auch wenn die Zeit vergeht.
Ich gehe weiter, Stück für Stück, mit deiner Liebe im Gepäck.
Du bleibst bei mir, wo immer ich bin,
denn dein Licht leuchtet tief in mir drin.*

Lia Weber

Bildnachweise

Titelbild: © iStock
Rückseite: © pixabay, fietzfotos
Seite 5: © pixabay
Seite 11: © pixabay, geralt
Seite 15: © Adobe Stock, Andrey Popov
Seite 18/19: © NIIL Architekten
Seite 21: © pixabay, PublicDomainPicture
Seite 22: © pixabay, annacaptures
Seite 26: © pixabay, ulleo

Alle anderen Fotos © Tabea Diakonie

Impressum

Diakoniewerk Tabea e.V.
Am Isfeld 19, 22589 Hamburg
Telefon 040 8092 0
Fax 040 8092 1233
E-Mail info@tabea.de
www.tabea.de
Gestaltung: Geerdes Kommunikation
Druck: Flyeralarm GmbH

Tabea Diakonie – Pflege Hamburg gGmbH
Am Isfeld 19, 22589 Hamburg
Telefon 040 8092 0
Fax 040 8092 1233
E-Mail info@tabea.de
Redaktionsteam/Autorinnen:
Steffi Eggers-Macuch, Barbara Schaefer,
Angelika Schweiger, Casemanagement



***Jesus Christus sagt:
„Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt;
und wer lebt und an mich glaubt, wird niemals sterben.“***

Johannes 11, 25